

Berlin, den 11.07.10

Sehr geehrter, lieber Prof. Ungethüm,

die „Forderungen des Tages“ meines unruhigen Vor-Ruhestands haben mich bisher daran gehindert, Ihrem mir so unerwartet schnell zugesandten Buch die nötige Zeit und konzentrierte Aufmerksamkeit zu widmen, die es erfordert und verdient.

Es ist in der Tat ein eindrucksvoller Band, der hier vor mir liegt, mit wuchtigem Titel und dem inhaltlichen Schwergewicht einer Dreifach-Perspektive, mit der Sie die fundamentalen Aspekte unserer modernen Gesellschaft in den Blick nehmen.

Meine zunächst etwas beklommene Annäherung an die „Reden und Vorträge“ einer ganzen Dekade eines hochaktiven Lebens löste sich sehr bald in ein außerordentliches Lesevergnügen auf, und, obgleich ich mich auf technischem, wirtschaftlichem und medizinischem Gebiet in den Niederungen erbärmlicher Unkenntnis befinde, sind diese Texte, allein schon wegen ihrer sprachlichen Qualität, wunderbar, gelegentlich sogar federleicht, zu lesen.

Selbst komplizierteste Sachverhalte werden hier klar, einfach, präzise und äußerst eingängig formuliert und lassen keine „verschwiemelten“ Konnotationen zu.

Dahinter ist der `genius Bavariae´ deutlich zu spüren, der eine unaufgeblähte Beredsamkeit hervorbringt - auf dem Hintergrund von Bescheidenheit, Hintersinn und geradezu eschatologischer Tiefgründigkeit.

Besonders beeindruckt hat mich das große Kapitel „Soziale Verantwortung“ , wo vom vernunftgebotenen „Kategorischen Imperativ“ die Rede ist als der unerlässlichen Maxime für jedes unternehmerische Handeln und von der (nicht mit dem Kopf erlernbaren) „Kunst der Tugend“. Das alles ist weit weg von „ethischem Gesäusel“ (H.Maucher)– denn Sie formulieren hier „sittliche“ Postulate und sozialpolitische Visionen, die Sie selbst konsequent und offensichtlich mit großem Erfolg durchgesetzt haben.

Wie erfreulich, dass bei diesen gewaltigen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Anstrengungen auch die „Pflege der Ästhetik“ eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Eine wundervolle Idee: die Errichtung der Kapelle auf dem Witthoh mit ihrer magischen Ausstrahlung auf die sie umgebende Landschaft. Artefakte solcher Symbolkraft zu initiieren und zu sponsern gereicht jedem Unternehmer zu größter Ehre.

Dass Sie Ihr inzwischen geradezu populäres Buch (die zweite, erweiterte Auflage spricht dafür) Ihrer Frau widmen, finde ich sehr sympathisch - auch Ihre kluge Einsicht, dass Ihre Frau die „Essentialien“ Ihrer privaten Existenz (Familie, Kinder etc.) im „Alleingang“ gemeistert und damit Ihre außergewöhnliche berufliche Karriere entscheidend befördert hat, zeugt zwar von „später Reue“, aber auch von nur moderat ausgeprägter, männlicher Selbstverherrlichung.

Sehr froh bin ich darüber, dass Sie mir meine verbalen „Attacken“ bei dem opulenten Abendessen anlässlich Katharinas Geburtstag nicht verargt haben. Nach Austausch gesprächsanbahnender Erinnerungen an ein Haus am Ufer des Ammersees (für Sie schönes „Jugendland“), dann am Tisch neben Ihnen „stratego-geschickt“ platziert, überfiel mich plötzlich die unwiderstehliche

Verlockung, als `agent provocateur/euse` die Unterhaltung in Gang bzw. in Schwung zu bringen – zumal der sonst wortgewaltige Hausherr sich ungewohnt zurückhaltend gerierte, die wunderbare Katharina sich voll auf die Speisung der Gäste konzentrierte und niemand der Anwesenden eine zündende thematische Vorgabe machte – weder für ein allgemeines Gespräch noch für eine besondere Hommage an die Gefeierte.

Dass Sie, lieber Prof. Ungethüm, ein „Mann mit Eigenschaften“ sind, war mir vom ersten Augenblick an klar und befeuerte meine Rede derart, dass ich unseren Gedankenaustausch mit schweren Säbeln statt mit elegantem Florett vorantrieb. Meine hartnäckigen Versuche, Sie als die männliche „Alpha-Figur“ des Abends (ein wenig) zu „demonstrieren“, stießen auf erstaunliche Freundlichkeit Ihrerseits – und wurden von Ihrer schönen Frau, die mir gegenüber saß, mit wohlwollend-heiteren Blicken begleitet. Das hat mich zusätzlich beflügelt.

Ein solch Shakespeare`sches „debunking of heroes“ macht ja im meist hypokriten, rivalisierenden Miteinander erfolgreicher und mächtiger Personen/Männer immer großen Spaß, selbst wenn es, wie an diesem Abend, nur dem `comic relief` dient.

Auch als gewisse „Ausfälle“ meinerseits, nach zügellosem Genuss von Sekt und Bier, ein wenig tumb gerieten, blieben alle Beteiligten fröhlich – und am Ende war noch ein harmonisches „letztes Glas“ zu Dritt an der Hotelbar möglich.

Lieber Prof. Ungethüm, ich danke Ihnen sehr für Ihr interessantes Buch und Ihre freundliche Widmung und verbleibe mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau

Ihre

